



AKTIONEN MIT MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN

*11 + 1 Schritte
für die Vorbereitung*

Impressum

Herausgeber:

Erzbistum Köln – Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Abteilung Erwachsenenseelsorge
Referat Spiritualität und Erwachsenenseelsorge
- Männerpastoral
Marzellenstraße 32, 50668 Köln
Tel.: 0221 1642 1268
Fax: 0221 1642 1376
www.erzbistum-koeln.de

ViSdP: Petra Dierkes

Text:

Dr. Burkhard R. Knipping

Fotos:

© Uwe Schinkel, Wuppertal

Stand: Juni 2016

INHALTSÜBERSICHT

EINFÜHRUNG	5
SONDIEREN FÜR DIE AKTIONEN MIT MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN	
ERSTER SCHRITT: VERSTÄNDIGUNG ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT DER AKTIONEN MIT MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN	8
ZWEITER SCHRITT: EINBEZIEHEN ALLER, DIE IN DER FLÜCHTLINGSARBEIT ENGAGIERT SIND	9
DRITTER SCHRITT: MIT DEM PASTORALTEAM ÜBERLEGEN	12
VIERTER SCHRITT: INFORMIEREN MÖGLICHER PARTNER	15
DIE MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGE EINBEZIEHEN	
FÜNFTER SCHRITT: VORBEREITEN DES INFO-TREFFS MIT DEN MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN	17
SECHSTER SCHRITT: FÜR DEN INFO-TREFF DEN ÜBERSETZER BRIEFEN	21
SIEBTER SCHRITT: DEN INFO-TREFF MIT DEN MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN DURCHFÜHREN	22
ACHTER SCHRITT: DEN INFO-TREFF MIT DEN MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN AUSWERTEN	24
MIT KOOPERATIONSPARTNERN PLANEN UND DURCHFÜHREN	
NEUNTER SCHRITT: DIE GESPRÄCHE MIT MÖGLICHEN PARTNERN FÜHREN	28
ZEHNTER SCHRITT: DIE GESPRÄCHE MIT MÖGLICHEN PARTNERN AUSWERTEN	29
ELFTER SCHRITT: MIT DEN AUSGEWÄHLTEN PARTNERN ABSPRACHEN ZWECKS AKTIONS-DURCHFÜHRUNG TREFFEN	30
GEISTLICHE STÄRKUNG	
ZWISCHENSCHRITT UND UNTERBRECHUNG: STÄRKUNGEN FÜR DIE EHRENAMTLICH ENGAGIERTEN	32

EINFÜHRUNG

In den vergangenen Monaten sind nach Deutschland mehr männliche Flüchtlinge gekommen als Frauen und Kinder. Oftmals kamen die Männer allein - ohne Familie, ohne Frau, ohne Verwandte.

- ▶ Das Allein-Sein, die schmerzvollen Gedanken an die Heimat, in der die Verwandten, die Familie, die Frau und die Freunde unter Kriegsbedingungen noch leben, die Sorgen und die Erinnerungen an die schwere Flucht machen den Männern das Leben sehr schwer. „Das ist immer in meinem Kopf“, erzählte mir ein Flüchtling aus Syrien.
- ▶ Dazu kommt, dass die Flüchtlinge immer wieder warten müssen: warten auf den Antrag, auf den Bescheid usw. Dieses Leben im Wartezustand ermattet die Flüchtlinge innerlich. Nach einiger Zeit fühlen sie sich aussichts- und hilflos.
- ▶ Trotz der Teilnahme an Sprachkursen und trotz einiger Pflichtaufgaben haben die Flüchtlinge sehr viel Zeit ohne Beschäftigung und ohne Kontakte. Die Langeweile zermürbt die Flüchtlinge, deren Leben in ihrer Heimat gefüllt war mit Berufstätigkeit, mit Familienleben und vielen sozialen Bindungen. Hier bei uns geraten die Männer in eine soziale und emotionale Isolation.
- ▶ Ihre freie Zeit verbringen die Flüchtlinge größtenteils in ihrem Zimmer, das sie oftmals mit mehreren Männern, die manchmal aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommen, teilen. Weder für Individualität noch für Ruhe oder Entspannung finden die Männer in den Zimmern Möglichkeiten.
- ▶ Darüber hinaus erleben sich Männer, die in ihrer Heimat Verantwortung in Familie und Beruf trugen und die einen sozialen Status erreicht hatten, jetzt fast ständig in einer passiven Rolle; sie sind die Hilfsbedürftigen und Abhängigen, und ihnen gegenüber stehen die aktiven Unterstützenden, die helfen und handeln. Fortwährend spüren die Männer dieses Gefälle. Das kann das Selbstwertgefühl mindern oder sogar kränken.
- ▶ Die Flüchtlinge registrieren, dass sich bzgl. der Flüchtlinge die gesellschaftliche Stimmung und die politische Tendenz verändern. Sie hören von Brandstiftungen in Flüchtlingsunterkünften. Manche Flüchtlinge werden verbal oder tätlich angegriffen oder erfahren von Gewalttaten gegen Flüchtlinge. Sie bekommen Angst.

Angesichts dieser Situation ist es wichtig und sinnvoll, mit den männlichen Flüchtlingen etwas zu unternehmen, ihnen Ablenkung zu ermöglichen und ihren Alltag zu bereichern. Jedoch gibt es bisher wenige Angebote für männliche Flüchtlinge.

Deshalb startete der Arbeitsbereich Männerpastoral im Mai 2015 das Pilotprojekt „Aktionen mit männlichen Flüchtlingen“.

Im Bonner Norden in der Pfarrei St. Thomas Morus ist dieses Pilotprojekt angesiedelt; denn Diakon Ralf Knoblauch und das Ehrenamtlichen-Team griffen die Idee „Aktionen mit männlichen Flüchtlingen“ gern auf und tragen das Projekt.

Die dort bereits aktiven Ehrenamtlichen – fast ausschließlich Frauen – entdeckten sofort, dass die Aktionen mit männlichen Flüchtlingen eine wichtige, wenn nicht sogar notwendige Ergänzung der bereits bestehenden und intensiven pfarrlichen Flüchtlingsarbeit (Flüchtlings-Cafe, Lebensmittel-Ausgabe, Hausaufgabenhilfe, Jugend-Treff ...) ist.

Dann schalteten sich sehr schnell männliche Ehrenamtliche ein. Sie wirken nun bei den Aktionen maßgeblich mit: Sie begleiten die einzelnen Aktionen, übernehmen organisatorische Aufgaben, sprechen männliche Flüchtlinge wie auch alteingesessene Bonner Männer an, ob sie nicht teilnehmen oder mittun möchten.

Flüchtlinge – Männer wie Frauen – dolmetschen in den Veranstaltungen.

Referenten und Referentinnen boten ihr fachliches Know-how an, so dass vielfältige Angebote entwickelt wurden und seit Ende Februar stattfinden.

Erfreulicherweise stiegen als Kooperationspartner das Katholische Bildungswerk Bonn und die Katholische Familienbildungsstätte Bonn ein. Darum konnte das Veranstaltungsangebot sehr umfangreich werden.

Unterstützung kam auch von Seiten der Koordinatorin für Flüchtlingsarbeit im Stadtdekanat Bonn, und die Einbindung in die „Aktion Neue Nachbarn“ des Erzbistums Köln bedeutete eine große finanzielle Hilfe.

Herzlichen Dank an Sie und Euch für Ihr / Euer Mitziehen, für Ihr / Euer Mitmachen und Anpacken!

Einerseits wegen der weiter oben genannten spezifischen Situation der männlichen Flüchtlinge und andererseits aufgrund unserer konkreten Erfahrungen im Pilotprojekt verbinden sich mit den „Aktionen mit männlichen Flüchtlingen“ folgende Anliegen:

- Im Miteinander während der Aktionen können die Männer Freude empfinden – vielleicht erstmalig nach langer Zeit. Sie sprechen mit anderen Männern, sind unterwegs und lernen die örtliche Umgebung kennen.
So erleben sie in den Aktionen ein wenig Normalität und können sich heimischer fühlen.
- Die Aktionen für männliche Flüchtlinge greifen deren Bedarfe und Wünsche auf: „Was kann ich gut?“ „Was täte mir gut?“ „Was brauche ich jetzt?“
Auch Anlässe für individuelle Reflexionen werden geboten: „Was wäre interessant für mich, kennenzulernen?“ „Was vermittelt mir neue Fertigkeiten?“ „Was kann ich zukünftig tun?“
Zu wünschen ist, dass die Männer dadurch neue Perspektiven entwickeln.

- Die Aktionen sollen Begegnung mit anderen Menschen ermöglichen und zwar außerhalb der Rollen ‚Helfer – Flüchtling‘. Die Begegnungen sollen in einem möglichst alltäglichen Rahmen stattfinden.
- Vielleicht bieten die Aktionen sogar Gelegenheit, dass die Rollen ‚Geber‘ und ‚Nehmer‘ umgekehrt werden: Die Flüchtlinge werden zu Gebenden, zu Unterstützenden, zu Lehrenden. Oder die Flüchtlinge lernen in den Veranstaltungen auch Aktivitäten kennen, die sie zukünftig eigenständig für andere und sich organisieren können.
- Und besonders wichtig:
In den Aktionen kommen einheimische Männer und männliche Flüchtlinge zusammen und werden gemeinsam tätig. Ganz konkret und sehr persönlich geschieht so Integration. In diesem Miteinander der Männer werden für die Flüchtlinge Lebensgewohnheiten und kulturelle Charakteristika sichtbar.
Zudem vermitteln die Alteingesessenen den Flüchtlingen das Gefühl: „Ihr seid bei uns willkommen, und Ihr gehört dazu.“

Diese Anliegen lassen sich gut erreichen. Das können wir vom Pilotprojekt in St. Thomas Morus im Bonner Norden, obwohl wir nur einen Zwischenstand erreicht haben, schon feststellen. Auch darüber hinaus sind wir alle sehr zuversichtlich, dass das Projekt sich weiter gut entwickeln wird. Zum Projekt-Fortgang siehe www.maennerseelsorge-koeln.de; hier wird ständig aktualisiert über das Pilotprojekt in St. Thomas Morus Bonn berichtet.

Die positiven Erfahrungen im Bonner Norden haben uns darin bestärkt, eine Arbeitshilfe „Aktionen mit männlichen Flüchtlingen“ zu erstellen. Mit der vorliegenden Planungsanregung ist eine wichtige Ergänzung zu den bisherigen Aktivitäten in der Flüchtlingsarbeit gegeben.

In die Arbeitshilfe floß ein, wie wir in Bonn-Dransdorf/-Tannenbusch bisher für die Vorbereitung und Durchführung von Aktionen mit männlichen Flüchtlingen und mit einheimischen Männern vorgegangen sind.

Jedoch ist die Arbeitshilfe so allgemein formuliert, dass ihre Anregungen in andere Pfarreien und an andere Orte übertragen werden können.

Die Arbeitshilfe ist detailliert, geht kleinschrittig vor und eignet sich quasi als Checkliste. In Organisation und Planung erfahrene Kolleginnen und Kollegen mögen überspringen, was für Sie selbstverständlich ist, und lesen, was für sie hilfreich ist.

Burkhard R. Knipping
Referent für Männerpastoral



SONDIEREN FÜR DIE AKTIONEN MIT MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN

ERSTER SCHRITT: VERSTÄNDIGUNG ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT DER AKTIONEN MIT MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN

Alle Personen, die sich bereits in der Flüchtlingsarbeit ehrenamtlich wie hauptamtlich engagieren, sind mit Aufgaben zeitlich mehr als ausgefüllt. Auch physisch wie psychisch sind sie beansprucht. Darum ist es wichtig, dass die Verantwortlichen für die Flüchtlingsarbeit oder das Team der Flüchtlingsarbeiter/-innen bespricht, ob bzw. dass alle Mitwirkenden die Notwendigkeit für Aktionen mit männlichen Flüchtlingen sehen.

Das Verantwortlichen-Team sollte die folgenden Punkte besprechen und sich verständigen:

- Weitere Ehrenamtliche – insbesondere Männer – sind für die Organisation (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung) der Aktionen mit männlichen Flüchtlingen zu gewinnen.
- Das Team überlegt, ob und welche allgemeinen Aktivitäten/Angebote bereits in der katholischen oder evangelischen Pfarrei oder in der Kommune oder im Sportverein oder anderweitig gegeben sind, an denen männliche Flüchtlinge teilnehmen könnten und die auch Integration ermöglichen.
Bereits bestehende Angebote bestärken das eigene Vorhaben bzw. können als mitzunutzende Angebote berücksichtigt werden. Vielleicht ist das bestehende Angebot so umfassend, dass eigene Aktionen nicht notwendig sind. (Dann wird aber zu überlegen sein, ob eine Vermittlung der Männer in diese Angebote zu leisten ist.)
- Es sollte ein Treffpunkt (Cafe, Lebensmittelausgabe ...) gegeben sein, zu dem die männlichen Flüchtlinge bereits hinkommen, so dass sie dort die Hinweise auf die Aktionen lesen können (in Deutsch, in ihrer Heimatsprache, in Englisch, in Französisch ...).

ZWEITER SCHRITT: EINBEZIEHEN ALLER, DIE IN DER FLÜCHTLINGS- ARBEIT ENGAGIERT SIND

Ist im Schritt 1 eine Übereinstimmung im Team der Verantwortlichen erreicht, sollten nun möglichst alle bereits ehrenamtlich mitarbeitenden Frauen und Männer eingebunden werden.

In dem Gespräch, das über das neue Vorhaben informiert, sollte erreicht werden, dass für folgende Punkte eine innere Zustimmung aller besteht:

- Die Aktionen mit männlichen Flüchtlingen werden nicht als Konkurrenz zur oder als Ablehnung der bisherigen Flüchtlingshilfe aufgefasst. Sie sind ein zusätzliches Angebot.
- In den Aktionen mit männlichen Flüchtlingen sehen alle eine Verbreiterung der bisherigen Hilfe, und die bisherigen Hilfen für die Flüchtlinge bleiben weiterhin unverzichtbar.
- Weitere Ehrenamtliche – insbesondere Männer – sind für die Organisation (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung) der Aktionen mit männlichen Flüchtlingen zu gewinnen.

Folgende Aspekte könnten die einzelnen Gesprächsinhalte sein, wenn mit allen Mitwirkenden in der pfarrlichen Flüchtlingsarbeit das Vorhaben der Aktionen mit männlichen Flüchtlingen besprochen wird:

- Motivationen bzw. Gründe für dieses Vorhaben (siehe oben in der „Einführung“, S. 6f).
- Die Flüchtlingsarbeiter werden um ihre Einschätzung des Vorhabens gebeten und um ihre Stellungnahme, ob sie die Aktionen mit männlichen Flüchtlingen für notwendig erachten.
- Erfragung des Beteiligungsinteresses
- Einigung auf das Vorhaben

Besteht im Obigen eine Zustimmung, sollten sich Beteiligten über folgende Gesichtspunkte verständigen, weil sich daraus neue Aufgaben ergeben:

1. Nicht zwangsläufig müssen die bereits aktiven Ehrenamtlichen auch die Aktionen mit den männlichen Flüchtlingen schultern.
2. Alle Ehrenamtlichen kennen Männer im Ort und in der Kirchengemeinde, und diese sprechen sie an und versuchen sie für eine Mitwirkung bei den Aktionen für männliche Flüchtlinge zu gewinnen.
Ggf. sind die angesprochenen Männer zu Anfang nur als Teilnehmer einer Aktion dabei. (Jedoch zeigt die Erfahrung aus Aktionen mit Männern, dass oftmals aus männlichen Teilnehmern Mitwirkende und Teil-Verantwortliche werden.)
3. Das Anliegen soll bekannter gemacht werden und auf viele Schultern gelegt werden. Deshalb sind verschiedene Agenten in der Flüchtlingsarbeit sowie Verantwortliche von Einrichtungen und Institutionen zu informieren, einzubeziehen und als Partner zu gewinnen.
4. Entsprechend sollen Agenten in der Flüchtlingsarbeit sowie Verantwortliche von Einrichtungen und Institutionen aufgelistet werden. Dazu auch jene, mit denen zukünftig eine Zusammenarbeit – auch im Blick auf die Aktionen mit männlichen Flüchtlingen – wünschenswert ist.

Zu Informierende sind / können sein:

die Leitung der katholischen Pfarrei,
die Leitung der evangelischen Kirchengemeinde,
der örtliche Caritasverband,
der Runde Tisch der Kommune,
der/die örtliche katholische Koordinator/-in für Flüchtlingshilfe,
die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Flüchtlingshilfe der evangelischen Kirche,
die muslimische Gemeinde,
das katholische Familienzentrum oder das kommunale Familienzentrum,
das Katholische Bildungswerk der Region,
die Katholische Familienbildungsstätte
...

Zudem sind einige praktische Fragen zu klären und Absprachen zu treffen, wer welche Aufgabe übernimmt:

- „Wer könnte der Dolmetscher sein, der bei den Aktionen mitmacht?“
„Wer wird ihn ansprechen?“
(Bei den Aktionen sollten männliche Dolmetscher mitwirken.)
- „Wie gelingt uns die Informationsarbeit an die vorhin genannten Agenten, Einrichtungen und Institutionen?“
„Wann informieren wir diese?“
„Auf welchem Weg informieren wir sie: persönliches Gespräch, Brief, Mail, Konferenz, über bestehende Kontakte?“
„Wer kann uns bei der Informationsweitergabe zuverlässig unterstützen?“
- „Wie werden wir die Werbearbeit für die Aktionen (was, wann, wo, wie viel Uhr, mit wem ...) leisten können?“
„Welche Werbemittel haben wir mit Blick auf die Flüchtlinge und mit Blick auf die einheimischen Männer?“
- „Welche Ressourcen müssen uns für die Aktionen mit männlichen Flüchtlingen und mit einheimischen Männern zur Verfügung stehen?“ (weitere Personen, Finanzmittel ...)
„Wer kann uns welche Ressourcen zur Verfügung stellen?“
„Welche Leistungen könnten von den vorhin aufgelisteten Agenten, Einrichtungen und Institutionen erwartet werden? Welche Leistung passt zu wessen Aufgabe?“
- „Welche Männer können wir in der Folge ansprechen und ansprechen lassen, so dass sie mitwirken oder zumindest teilnehmen?“
(Persönliche Ansprache ist wichtig und erfolgreich. Aber ihre Reichweite begrenzt. Ein Aufruf in der Tageszeitung sorgt für große Verbreitung des Anliegens.)
- „Wie könnte sich unsere bisherige Flüchtlingshilfe durch das neue Angebot verändern?“
„Was sind positive Effekte? Welche negativen Folgen könnte es geben? Welche Vorteile und Nachteile erahnen wir?“
„Wie können wir damit mental umgehen und wie proaktiv agieren?“
- ...

DRITTER SCHRITT: MIT DEM PASTORALTEAM ÜBERLEGEN

Das Gesamt-Team der Flüchtlingsarbeit (und evtl. die schon neu hinzugekommenen ehrenamtlichen Männer aus dem Ort) informieren die Verantwortlichen der Seelsorge (das Pastoralteam bzw. den Pfarrer) über das neue Vorhaben des Teams, zukünftig auch Aktionen mit männlichen Flüchtlingen und alteingesessenen Männern aus dem Ort anzubieten.

WICHTIG:

Gegebenenfalls ist es besser, diesen dritten Schritt bereits als zweiten Schritt vorzunehmen.

Was zweiter und dritter Schritt sind, muss vor Ort entschieden werden.

Oftmals gehört zum Team der Flüchtlingshilfe ein Mitglied des Pastoralteams, und dann übernimmt diese Person die Aufgabe, das Pastoralteam zu informieren.

Das Pastoralteam oder der leitende Pfarrer und das Team der ehrenamtlich Mitwirkenden in der Flüchtlingsarbeit klären diese Punkte:

- Das Pastoralteam unterstützt das Aktionsvorhaben, weil es notwendig ist.
Das Vorhaben erweitert das bisherige Angebot für Flüchtlinge; denn es berücksichtigt spezifisch die Situation der männlichen Flüchtlinge und damit die Bedarfe und Wünsche der Mehrheit der Flüchtlinge.
- Es gehört zur Willkommenskultur der Pfarrei, das sie nicht nur auf den Zeitpunkt der Ankunft von Flüchtlingen ausgerichtet ist, sondern auf das Ankommen und Dabei-sein der Flüchtlinge in der Pfarrgemeinde, in der Kommune, in der Gesellschaft.
Die Pfarrei möchte einen Beitrag zur Integration der Flüchtlinge leisten.
- Das Pastoralteam ist bereit, bei finanziellen Fragen zu helfen: Können Mittel aus der Orts-Caritaskasse zur Verfügung gestellt werden? Übernimmt das Team die Formulierung eines Antrages an den Fonds der „Aktion-Neue-Nachbarn“ des Erzbistums Köln? Usw.
- Das Pastoralteam und die Ehrenamtlichen achten darauf, ob neben den Aktivitäten mit den Flüchtlingen auch besondere seelsorgliche Angebote – auch speziell für die männlichen Flüchtlinge – notwendig sind.
- Das Pastoralteam ist den Ehrenamtlichen bei der Kontaktaufnahme mit den möglichen Partnern (siehe Schritt 2) behilflich bzw. das Pastoralteam selbst knüpft diese Kontakte und unterstützt die Ehrenamtlichen beim Gespräch mit den künftigen Partnern.



Tipp :

Das Pastoralteam kann sich bei Fragen oder Informationswünschen zu Aktionen mit männlichen Flüchtlingen gern an das Generalvikariat, Abt. Erwachsenenseelsorge, Männerpastoral, Referent Dr. Burkhard R. Knipping, wenden.

Kontakt: Phone: 0221 1642 1268; Mail: burkhard.knipping@erzbistum-koeln.de.

Auch der Koordinator für die Flüchtlingsarbeit im Erzbistum Köln steht bei Fragen und Wünschen zur Seite: Klaus Hagedorn, Phone: 0221 1642 1844; Mail: klaus.hagedorn@erzbistum-koeln.de

Für den Austausch mit dem Pastoralteam sollten folgende Gesichtspunkte ebenfalls berücksichtigt werden:

1. Welche Wünsche an das Vorhaben hat das Pastoralteam?
2. Welche Vorschläge und Anregungen möchte das Pastoralteam für das Vorhaben machen?
3. Kann das Pastoralteam für das Vorhaben und für die entsprechenden Akteure einen männlichen Seelsorger als Ansprechpartner und evtl. Mitwirkenden bestimmen?
4. Welche allgemeinen Aktivitäten/Angebote gibt es bereits in der kath. oder ev. Pfarrei, in der Kommune oder im Sportverein etc., an denen männliche Flüchtlinge teilnehmen und die auch eine Integration ermöglichen?
5. Wer ist aus Sicht des Pastoralteams vor dem Start der Aktionen mit männlichen Flüchtlingen noch zu informieren? Und wer kann Partner bei den Aktionen werden?
(In Schritt 2 wurden mögliche Partner/-innen schon genannt.)

Zudem sollten mit dem Pastoralteam einige praktische Absprachen getroffen werden:

Wer vom Pastoralteam wird tatkräftig helfen, Kontakte zu knüpfen?
Z.B. zum Kath. Bildungswerk, zur Kath. Familienbildungsstätte, zu kommunalen Einrichtungen, zu örtlichen Vereinen (Sport etc.) ... ?

Wer vom Pastoralteam klärt, aus welchem Topf der pfarrliche Finanzbeitrag kommen wird und wie hoch der Beitrag sein könnte?

Sollen sich die Teilnehmer an den Aktionen, also die männlichen Flüchtlinge und die einheimischen Männer finanziell an den Kosten für die Aktionen beteiligen?
Gegen einen Teilnehmer-Beitrag spricht die finanzielle Situation der Flüchtlinge. Zahlen die Flüchtlinge und die einheimischen Männer einen Obulus, können die Flüchtlinge ihren Hilfsbedürftigen-Status verlassen und nehmen in ‚normaler Weise‘ teil.

Wer wird später den Finanzantrag an den Fonds des Erzbistums schreiben?
(Unterschreiben muss der Leitende Pfarrer.)

Wer vom Pastoralteam möchte am ersten Treffen mit den männlichen Flüchtlingen teilnehmen?

Welche Mitglieder des Pastoralteams werden Männer einladen und ermuntern, an den Aktionen mit männlichen Flüchtlingen teilzunehmen oder sich an der Vorbereitung und Durchführung der Aktionen zu beteiligen?

VIERTER SCHRITT: INFORMIEREN MÖGLICHER PARTNER

Das Team der Flüchtlingsarbeit – konkret unterstützt vom Pastoralteam – nimmt Kontakt mit anderen Agenten der lokalen Flüchtlingsarbeit und mit Institutionen und Einrichtungen auf.

Die Kontaktaufnahme und die Gespräche sollten diese Aspekte beinhalten:

- Den Gesprächspartnern werden die Anliegen der Aktionen mit männlichen Flüchtlingen und einheimischen Männern mitgeteilt (dazu siehe oben in der „Einführung“ auf S. 6f).
- Die Gesprächspartner werden um ihre Einschätzung des Vorhabens gebeten und um ihren Hinweis, ob auch sie Aktionen mit männlichen Flüchtlingen für notwendig erachten und ob sie sich an der Durchführung der Aktionen beteiligen wollen.
- Es ist zu berichten, welche Überlegungen für die weitere Vorgehensweise schon vorliegen und wie man sich bisher die Beteiligung der Gesprächspartner vorstellt.
- Die Gesprächspartner werden gebeten, die Möglichkeiten ihrer eigenen Beteiligung zu benennen.

Das Team und die Gesprächspartner stimmen miteinander ab,

dass sie sich an dieser Stelle noch nicht auf eine inhaltlich bestimmte Zusammenarbeit festlegen, denn die Wünsche und Interessen der männlichen Flüchtlinge sind noch zu erfragen.

Erst wenn die Wünsche und Interessen bekannt sind, kann es an die konkrete Umsetzung gehen und können Planungen mit den einzelnen Gesprächspartnern geschehen.

Vereinbart wird, dass sich das Team bei dem Gesprächspartner meldet, wenn sich ein Bedarf an Zusammenarbeit aufgrund der Wünsche und Interessen der Flüchtlinge ergibt.

Die Zusammenarbeit sollte stattfinden, wenn sie dem Vorhaben dient.



DIE MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGE EINBEZIEHEN

FÜNFTER SCHRITT: VORBEREITEN DES INFO-TREFFENS MIT DEN MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN

Die männlichen Flüchtlinge werden zu einem Info-Treffen eingeladen. Dieses Treffen soll sie auf die kommenden Aktionen hinweisen und ihnen Gelegenheit geben, ihre Bedarfe und Wünsche mitzuteilen.

Für diesen Info-Treff muss das Team einiges absprechen:

- Bei dieser Zusammenkunft sind auch die männlichen Mitglieder des Teams anwesend. Ggf. ist ein männliches Mitglied des Pastoralteams dabei.
- Die Vorbereitung des Info-Treffs sollte in Händen derer liegen, die später diesen Treff leiten.
- Die Flüchtlinge sollen ihre Wünsche und Interessen darlegen können. Um sie dazu zu ermuntern, können ihnen beispielhaft Aktionen vorgeschlagen werden.
- Das Team sollte sich über die beispielhaften Aktionen verständigen:
Welche Aktionen sind für die Flüchtlinge interessant?
Sind diese Aktionen auch für die männlichen Einheimischen reizvoll?
Welche Aktionen sind auch inhaltlich sinnvoll?
Welche werden realisierbar sein?
Für welche Aktion wird es Kooperationspartner/-innen geben?
- Das Team beabsichtigt, den Info-Treff in einer lockeren Atmosphäre stattfinden zu lassen.

Vermittels einer Grundstruktur kann das Team das Spektrum möglicher Aktionsangebote aufzeigen. Im Projekt von Bonn-Nord hat sich für den Start diese Angebotsstruktur bewährt:

- „Handwerkliches“
Darüber können individuelle Fertigkeiten beibehalten, gestärkt oder gefördert werden. (Angebote, die das Bonner Team vorschlug: Bildhauerei, Malerei, Schmieden*)
- „Freizeit/Sport“
Damit ist es möglich, Zeit miteinander aktiv und gesund zu verbringen. Fertigkeiten wie Schwimmen, Radfahren etc. können vermittelt werden. (Angebote in Bonn: Besuch eines Frei- bzw. Hallenbades, Bogenschießen, Besuch eines Bundesliga-Spieles, Führung durch ein Fußballstadion)

- „Berufsnahes“
Hier könnten neue Fertigkeiten [Qualifikationen] (für die Zukunft) gewonnen werden.
(Bonner Vorschläge: Filmen, Fotografieren, Programmieren, Webseiten-Gestaltung, Radio-Arbeit)

- „Nützliches für das Leben in der Unterkunftsstadt“
Um als männlicher Flüchtling in der Unterkunftsstadt besser zu Recht zu kommen, sind vielerlei Kenntnisse bzw. Fertigkeiten notwendig: Ortskenntnisse, Verständnis für Fahrpläne von Bus und Bahn, Radfahren ...
(Angebote: Rad-Tour durch die Stadt und durch das städtische Umfeld, Radfahren lernen, Gemeinsam Kochen [mit Informationen über Lebensmittel, Zutaten und Zubereitung von Gerichten])

- „Dienstleistung der Flüchtlinge für andere“
Was können die männlichen Flüchtlinge anbieten?
Durch diese Aktionen verlassen die Flüchtlinge ihre Hilfsbedürftigen-Rolle und übernehmen die Rolle des Helfers / des Machers.
(Diese Angebotsideen waren im Hinterkopf des Bonner Teams: Sprachkurse für Deutsche [insbesondere für die Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit], Vermitteln von Schwimmkenntnissen, Radfahr-Unterricht für andere Flüchtlinge ...)

- Und jetzt zuletzt genannt, aber in der Sache prioritär:
„Wünsche und Bedarfe der männlichen Flüchtlinge“
Die Flüchtlinge können benennen, was sie benötigen, sich wünschen oder wofür sie sich interessieren. Gegebenenfalls entstehen auf diese Weise ganz neue Ideen.
(Die Flüchtlinge in Bonn wünschten sich Singen und Tanzen.)

* Tatsächlich erwies es sich als günstig, dass das Team einige Aktionsvorschläge vorbereitet hatte und während des Info-Treffs den Flüchtlingen vorstellte. Über diese Vorschläge erhielten die Flüchtlinge einen Eindruck von der Vielfalt der Möglichkeiten und waren aufgrund dessen ermuntert, ihre Interessen und Wünsche kund zu tun.

Welche Aktionsinhalte und wie viele Aktionen das Team anbietet, hängt von den lokalen Ressourcen ab:

- Wie sind die Kontakte des Teams bzw. wie weit reicht ihr Netzwerk?
- Welche Einrichtungen und Institutionen etc. werden als Kooperationspartner/-in in Frage kommen und was können sie anbieten?
- Für welche Aktivitäten werden sich vor Ort gute Kooperationspartner/-innen finden lassen?
- Was erfordert die persönliche Situation der Flüchtlinge?
Was ist vor Ort für die dortigen Flüchtlinge angemessen?
- Was legt sich vor Ort nahe aufgrund dortiger Gegebenheiten?
- Wie viele Mitstreiter sind da?
- Wie kann die Finanzierung der Aktionen gewährleistet werden?

Die Männer, die den Info-Treff mit den männlichen Flüchtlingen leiten werden, sprechen folgende Dinge miteinander ab und vereinbaren Verantwortlichkeiten:

- Welche Rahmendaten (wann, wie viel Uhr ...) werden festgelegt?
- An welchem Ort soll der Info-Treff stattfinden? Welcher Raum ist geeignet, welcher Raum ist den Flüchtlingen vertraut? Wer organisiert den Raum?
Wichtig ist, dass der Raum in seiner Struktur flexibel ist: Es müssen viele Männer einen Platz finden können. Andererseits darf sich keiner verloren fühlen, wenn nicht viele Männer kommen.
- Wer wird von den Haupt- und Ehrenamtlichen dabei sein? Wer fragt nach?
- Wer ist der Dolmetscher? Wer spricht ihn an und klärt das Vorhaben mit ihm?
- Um die vom Team überlegten Aktionen vorstellen zu können, werden diese auf Plakaten mit Bildern / Fotos dargestellt.
Wer bereitet die Plakate / DIN A3-Blätter vor, auf denen die Flüchtlinge mögliche Aktionen sehen können?
- Wer bringt Schreibmaterialien (Eddings, Kugelschreiber, Papier) mit?
- Wie wird den männlichen Flüchtlingen das Vorhaben und das Treffen bekannt gemacht?
- Sind die Flüchtlinge untereinander vernetzt durch WhatsApp? Können die Flüchtlinge sich untereinander informieren?
- Wer stößt die digitale Info-Kette an?
- ...

- Reicht persönliche, direkte Ansprache der männlichen Flüchtlinge? Wer spricht wen an?
- Ist ein Info-Flyer möglich? Wer macht ihn?
- Bei welchen Gelegenheiten kann der Flyer verteilt werden?
- An welchem Ort sind die Flüchtlinge oft (z.B. Flüchtlingscafe, Lebensmittelausgabe, Sprachkurs in der Pfarrei ...) und sollten darum genau dort den Flyer vorfinden?

Einige Hinweise zum Flyer, der zum Info-Treff einlädt:

Den Flüchtlingen wird in der Einladung mitgeteilt, dass

- zum Treffen ein Dolmetscher kommen wird,
- während des Treffens mit ihnen über Aktionen für sie und mit ihnen gesprochen wird,
- das Team mögliche Aktionen vorstellen wird.
- die Flüchtlinge Aktivitäten vorschlagen können und
- an den Aktionen männliche Flüchtlinge und auch Männer aus dem Ort („Einheimische“) teilnehmen werden.

SECHSTER SCHRITT: FÜR DEN INFO-TREFF DEN ÜBERSETZER BRIEFEN

Das Männer-Team, das den Info-Treff mit den Flüchtlingen durchführen wird, benötigt für die Durchführung des Treffens einen Dolmetscher, denn er vermittelt beiden Seiten – sowohl den Flüchtlingen als auch den Verantwortlichen des Treffens – eine sprachliche Sicherheit. Sicherlich könnten das Gespräch und die Abstimmungen auch ohne Dolmetscher gelingen. Aber es würde vielleicht zu sprachlichen und inhaltlichen Unklarheiten kommen.

Insofern ist es entlastend, eine Person zu beteiligen, die Deutsch und die Flüchtlingsprache(n) beherrscht.

Es kann sinnvoll sein, einen männlichen Flüchtling für die Übersetzungsaufgabe zu gewinnen. Vorteilhaft ist, dass seine Sprachkenntnisse für die Flüchtlingsprache(n) sehr gut sind und sein Verständnis für die männlichen Flüchtlinge sehr hoch ist. Demgegenüber hat es kaum Bedeutung, wenn er das Deutsche noch nicht gut beherrscht.

Mit dem Übersetzer sollte vor dem Treffen mit den Flüchtlingen ein Vorbereitungstreffen stattfinden. Folgendes sollte besprochen und abgestimmt werden:

- Der Dolmetscher ist über das örtliche kirchliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit in Kenntnis zu setzen.
- Ausführlich sollte er über das Vorhaben „Aktionen mit Flüchtlingen“ informiert werden.
- Es ist ihm der geplante Ablauf des Treffens darzulegen. (Dazu siehe Schritt 7.)
- Er sollte genannt bekommen, welche Redeteile er übernehmen soll.
- Ihm muss deutlich werden, dass er während des Treffens nicht nur Übersetzer ist, sondern dass er – bedingt durch die Sprachen – eine wichtige Rolle während des Info-Treffs inne hat.

Weil der Übersetzer eine weitreichende Bedeutung für das Gelingen des Treffens hat, sollten die Verantwortlichen der Flüchtlingsarbeit das Gefühl haben, dass er das Vorhaben zu seinem Anliegen gemacht hat und dass er beide Seiten – die Verantwortlichen und die Flüchtlinge – zu unterstützen vermag.

SIEBTER SCHRITT: DEN INFO-TREFF MIT DEN MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN DURCHFÜHREN

Während des Info-Treffs wird den Flüchtlingen das Vorhaben erläutert:

- Die Flüchtlinge können vorschlagen, welche Aktivitäten sie machen möchten oder benötigen und welche Aktivitäten sie selbst vorbereiten, leiten und durchführen möchten.
- An den Aktionen werden männliche Flüchtlinge und auch Männer aus dem Ort („Einheimische“) teilnehmen.
- Ein Dolmetscher ist bei den Aktionen dabei.
- Die Teilnahme an den Aktionen ist für die Flüchtlinge frei bzw. sie können einen kleinen Beitrag zahlen. (Dazu siehe oben Schritt 3.)

Das Team stellt zum gemeinsamen Überlegen mögliche Aktionen vor (s. zuvor in Schritt 5).

So könnte das Treffen mit den männlichen Flüchtlingen ablaufen:

- Die Flüchtlinge werden einzeln und persönlich von allen Männern, die das Treffen leiten, begrüßt. Die Ansprache kann deutsch oder englisch sein.
- Wenn alle einen Platz gefunden haben, wird nochmals gemeinschaftlich, aber kurz begrüßt.
- Ein Verantwortlicher teilt mit, dass ein Dolmetscher da ist und stellt ihn kurz vor. (Bei diesen Sätzen kann der Übersetzer erstmalig in Funktion treten.)
- Sind nicht mehr als 15 Männer anwesend, kann eine Vorstellungsrunde gemacht werden. Zu dieser Vorstellungsrunde lädt ein Mann vom Team ein. Ggf. unterstützt vom Dolmetscher. Die geprägte Gesprächsform ‚Vorstellung‘ erleichtert vielen Männern, für sich das Wort zu ergreifen. Sie können sich hier allen präsentieren und vermitteln einen Eindruck von sich. Dadurch sind sie innerlich gut vorbereitet für weitere Wortmeldungen oder Beiträge ihrerseits.
- Ein Verantwortlicher und der Dolmetscher stellen nun das Vorhaben „Aktionen mit männlichen Flüchtlingen“ kurz dar.
- Dass es darum geht, die Interessen und die Wünsche der Flüchtlinge zu erfragen, wird herausgehoben.
Dass es auch Vorschläge von Seiten der Verantwortlichen gibt, wird ergänzt.
- Die Notizblätter und die Blätter mit den Vorschlägen (illustriert durch Fotos) werden auf Tische gelegt, so dass die Flüchtlinge die Vorschläge betrachten können.

- Zuerst werden die vom Verantwortlichen-Team in den Blick genommenen möglichen Aktionen vorgestellt und erläutert.
- Danach können die männlichen Flüchtlinge ihre Vorschläge machen. Diese Vorschläge werden notiert und am günstigsten in Deutsch, Englisch oder der Flüchtlings Sprache.
- Die Flüchtlinge können nun auswählen, an welcher Aktion / an welchen Aktionen sie teilnehmen möchten.
Sie können bekannt geben, ob sie bei den Aktionen auch mitwirken möchten oder/und welche Angebote sie selbst machen wollen.
- Auf das entsprechende Plakat schreiben die Flüchtlinge ihre Namen und ihre Kontaktdaten (zumeist Handy-Nummer).
- Auf einem weiteren Papierblatt notieren alle Flüchtlinge nochmals ihre Namen und Kontaktdaten.
Sollte der eine oder andere Flüchtling gezögert haben, seinen Namen und seinen Beteiligungswunsch unter eines der Aktionsplakate zu schreiben, sind zumindest auf der Adressenliste seine Kontaktdaten verzeichnet.
- Es sollte noch Zeit und Raum für Gespräche gegeben sein.
- Das Team informiert abschließend, dass Flyer zu den Aktionen (was, wann, wo ...) mehrsprachig an einer bestimmten Stelle (z.B. Flüchtlingscafe, Lebensmittelausgabe ...) ausgelegt sein werden.
- Die Verabschiedung geschieht wenn möglich wieder einzeln und persönlich von allen Männern, die das Treffen geleitet haben.

ACHTER SCHRITT: DEN INFO-TREFF MIT DEN MÄNNLICHEN FLÜCHTLINGEN AUSWERTEN

Im Anschluss an das Treffen werten die verantwortlichen Männer die Wünsche der Flüchtlinge aus:

- Welche Wünsche sind gut als Aktionen oder Veranstaltungen realisierbar?
- Welche Wünsche sind nur unter besonderen Bedingungen oder durch großen personellen Einsatz realisierbar?
- Besonderes Augenmerk ist auf die Aktionen zu legen, die die männlichen Flüchtlinge für andere Personen anbieten möchten:
Wie sind diese Aktionen zu realisieren?
- Welche Wünsche lassen sich mit ehrenamtlichem Einsatz bzw. unter ehrenamtlicher Leitung umsetzen?
Wer käme dafür in Frage?
- Bei welchen Aktivitäten sind besondere Personalkräfte (Referenten, Trainer, Künstler ...) notwendig?
Wer hätte die notwendige Kompetenz?
- Welche Einrichtung, Institution, welcher Anbieter, Verein oder welche Kultur-Einrichtung ist für die Durchführung dieser oder jener gewünschten Aktion der/die richtige Ansprechpartner/-in?
- Welche Aktion benötigt einen Träger oder Kooperationspartner, der bisher noch nicht im Blick war?
Beispielsweise Sportvereine, Tanzclubs, Rad-Stationen, Schulen, Repair-Cafés ...
- Kann eine Aktion ganz oder teilweise in die Verantwortlichkeit eines Trägers übergeben werden?
- Welche Aktionen können sinnvoll nur in Kooperation durchgeführt werden?
- Welche Aktionen lassen sich nur dann durchführen, wenn weitere interessierte Flüchtlinge und einheimische Männer dazukommen?
- Bei welchen Aktionen werden Kosten entstehen?
Können die Träger oder die Kooperationspartner die gesamten Kosten oder zumindest einen Teil davon übernehmen?
Oder im Gegenteil: Werden vielleicht Teilnahmegebühren fällig?
- Lassen sich manche Interessen oder Anliegen der Flüchtlinge gar nicht über Aktionen oder Veranstaltungen umsetzen?
Sind vielleicht Hospitationen der richtige Weg?
- ...

Das Team – entweder nur die Männer, die für das Treffen verantwortlich waren (siehe oben Schritt 6 und 7), oder das Gesamt-Team der Flüchtlingsarbeit (siehe oben Schritt 2) – muss Einschätzungen treffen:

- Welche Einrichtung oder Institution sprechen wir für welche Aktion an?
- Welchen Aktionswunsch können wir nicht oder derzeit noch nicht realisieren?
- Welche Informationen benötigen wir noch, um diese oder jene Aktion zu starten?
- Gibt es Rechtsfragen, die geklärt werden müssen?
- Wie steht es um die Versicherung der Flüchtlinge während einer besonderen Aktion?
- Wo finden wir die einheimischen Männer, die bei den Aktionen mitmachen sollen?
Wie können wir diese erreichen?
- Wie können die Aktionen terminiert werden?
 - Passt dieser Zeitraum zu den bestehenden Verpflichtungen der Ehrenamtlichen?
 - Welcher Zeitraum entspricht den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Flüchtlinge?
Welche Tageszeiten und Wochentage entsprechen dem Alltag der Flüchtlinge?
 - Welcher Zeitraum entspricht den Bedürfnissen und Möglichkeiten der einheimischen Männer? Welche Tageszeiten und Wochentage entsprechen ihrem Alltag?
- ...

Durch die Auswertung und durch die Einschätzung ergibt sich nun, für welche Aktion mit wem und zu welchen Themen und zu welcher Form der Zusammenarbeit Gespräche zu führen sind. Darum ist nun miteinander zu vereinbaren:

- Wer informiert das Pastoralteam oder den leitenden Pfarrer über das Resultat des Treffens mit den männlichen Flüchtlingen und über die nun folgenden Schritte?
- Wer holt die Informationen ein, die noch benötigt werden?
- Wer erstellt einen groben Terminplan für die Aktionen?
- Wer spricht für welche Aktion welche Einrichtung, welchen Verein etc. an und zu welchem Zeitpunkt?
Themen sind jeweils mindestens Aktionsinhalt, Finanzierung, Versicherung, Werbung, Kooperation oder eigenständige Durchführung durch die/den Gesprächspartner/-in.
- Bis wann sollten Gesprächsergebnisse vorliegen, damit das Team die jeweils erreichten Konkretionen austauschen kann und gemeinsam Entscheidungen trifft?
- Wann soll das Team-Treffen für Austausch und Entscheidung stattfinden?
- ...

- Wer lädt ein Mitglied des Pastoralteams oder den leitenden Pfarrer zu diesem Treffen ein?
- Wer schreibt einen ersten Entwurf für den Antrag an den Fonds des Erzbistums Köln, so dass dieser auf dem Team-Treffen vorliegt und dann präzisiert werden kann?
- Ist für die Finanzierung der einen oder anderen Aktion ein Spendenaufruf oder eine Spendenaktion eine sinnvolle Möglichkeit?



MIT KOOPERATIONS- PARTNERN PLANEN UND DURCHFÜHREN

NEUNTER SCHRITT: DIE GESPRÄCHE MIT MÖGLICHEN PARTNERN FÜH- REN

Die beauftragten Team-Mitglieder gehen wegen der Aktionen auf die avisierten Einrichtungen etc. zu und vereinbaren einen Gesprächstermin mit ihnen.

In den Gesprächen, die noch nicht mit einer festen Vereinbarung enden sollten, sind idealerweise folgende Aspekte zu besprechen:

- Grundlegend: Welche Informationen über den aktuellen Stand der Aktionen mit männlichen Flüchtlingen und einheimischen Männern benötigt der Gesprächspartner?
- der Aktionsinhalt
- das Interesse des Gesprächspartners
- der Expertenbedarf für die Aktionen (Referent oder Trainer, Moderator, Leiter, Begleiter bzw. Betreuer oder ...)
- die Notwendigkeit eines Übersetzers
- der Versicherungsstatus der Aktionsteilnehmer
- die mögliche Terminierung der Aktion
- der Durchführungsort wie z.B. der Veranstaltungsraum einer Einrichtung oder die Freifläche eines Sportvereins
- die angemessene Teilnehmer-Zahl
(Gesichtspunkte sind: die mehrsprachige Vermittelbarkeit der Aktionsinhalte, das institutionsbedingtes Minimum an Teilnehmern, eine angemessene und sinnvolle Personenzahl für Gruppendynamik und Durchführung der Aktion, eine für das Miteinander und den Austausch passende Personenzahl, die durch den Referenten oder Trainer oder andere Fachleute (s.o.) leistbare Erfüllung der Lernansprüche, die Finanzierung ...)
- der Finanzbedarf
- die Überlegung, wie die Finanzierung gestemmt werden kann
- die Werbewege und -mittel des Gesprächspartners und zwar mit Blick auf die Flüchtlinge und auf die einheimischen Männer
- die Klärung der institutionell bedingten Fristen (für Ausschreibungstexte, Werbung, Anmeldungen, Finanzen ...)
- die Abklärung, welche Zuarbeiten und Leistungen das Team bzw. die Pfarrei erbringen muss
- ...

- die Anfrage hinsichtlich der Zusammenarbeit für die Aktion(en): Kooperation oder eigenständige Durchführung durch die/den Gesprächspartner/-in.
Bei eigenständiger Durchführung: Wie wird gewährleistet, dass der/die Gesprächspartner/-in die Aktion tatsächlich durchführt?
- die Vereinbarung eines weiteren Gesprächstermins, der nach dem nächsten Team-Treffen liegen sollte.



Es ist hilfreich, ein Kurzprotokoll dieses Gesprächs anzufertigen.

ZEHNTER SCHRITT: DIE GESPRÄCHE MIT MÖGLICHEN PARTNERN AUSWERTEN

Das Team für die Aktionen mit männlichen Flüchtlingen trifft sich und tauscht untereinander aus, was die Gespräche mit möglichen Partnern ergeben haben.

Zu folgenden Fragen sollten aufgrund der Vorgespräche mit möglichen Partnern nun im Team konkrete Ergebnisse erzielt werden:

- Wird mit der interessierten Einrichtung oder einem Träger die Aktion sowohl inhaltlich als auch organisatorisch gut durchführbar sein und für die Teilnehmenden eine gelungene Aktion werden? Oder eben: Warum kann die Aktion nicht mit der Einrichtung angemessen durchgeführt werden?
- Wie bereitwillig ist der mögliche Partner?
- Welche gewünschten Aktionen können mit welchem Partner angeboten werden?
- Welche Rahmendaten wie Termin, Ort, Uhrzeit, Personenzahl, Experten sind angemessen?
- Ist während der Aktion ein Übersetzer zu beteiligen?
- Welche Vorgaben und Fristen hat die Einrichtung oder der Träger gemacht und benannt?

- Welche Aufgaben für die weitere Vorbereitung der Aktion muss das Team leisten?
- Wie viel wird die Aktion kosten?
 - Honorare für Referent, für Übersetzer, für Begleiter ...
 - Raum- oder Platzmiete
 - Materialkosten
 - Werbekosten
- Welche Werbung muss geschehen? Wann und wie?
Welche Werbung wird oder soll der Partner übernehmen?
- Welchen Status wird der Partner haben: Wird die Aktion als Kooperation (gemeinsame Verantwortung, gleichrangige Arbeitsteilung, gleichwertige inhaltliche Beteiligung, gemeinsame Werbebeteiligung) durchgeführt oder führt der Partner die Aktion im Gesamt eigenständig durch?
- Welches Team-Mitglied geht auf welchen möglichen Partner zu, um die verbindlichen Absprachen zu treffen?
- Für welche Aktionen ist noch kein möglicher Partner in Sicht?
Wie kann ein möglicher Partner gefunden werden? Welche Partner kommen in Frage?
- Wer nimmt die notwendigen Gespräche mit den jetzt neu avisierten möglichen Partnern auf?
(Zu den nun neu aufzunehmenden Gesprächen siehe die Hinweise oben in Schritt 9.)

ELFTER SCHRITT: MIT DEN AUSGEWÄHLTEN PARTNERN ABSPRACHEN ZWECKS AKTIONS-DURCHFÜHRUNG TREFFEN

Diese Absprachen greifen einerseits die Ergebnisse von Punkt 10 (s.o.) auf und andererseits die Anliegen des möglichen Partners.

Die Vereinbarungen beider werden festgehalten und die konkreten Folgeschritte für die Aktionsplanung, -vorbereitung, -durchführung und -nachbereitung als Aufgaben notiert und – bei Kooperationen – verteilt.



GEISTLICHE STÄRKUNG

ZWISCHENSCHRITT UND UNTERBRECHUNG: STÄRKUNGEN FÜR DIE EHRENAMTLICH ENGAGIERTEN

Der Einsatz der ehrenamtlich Aktiven in der Flüchtlingsarbeit ist hoch. Auch psychisch bzw. geistig ist die Anstrengung groß: Es sind traurige Kriegs- oder Fluchterzählungen wahrzunehmen; zahlreiche Enttäuschungen müssen getragen werden; immer wieder tauchen organisatorische Schwierigkeiten auf; ständig entstehen neue Anforderungen. Darüber hinaus hat die gesellschaftliche wie politische Entwicklung zu Verunsicherungen, Verärgerungen, Frustrationen und mitunter auch zu Resignation geführt.

Darüber hinaus wandelt sich das jeweilige Engagement des Willkommens zu einer Begleitung zwecks Integration, d.h. die Arbeit mit Flüchtlingen und für Flüchtlinge ist mindestens eine mittelfristige Aufgabe.

Insofern sind in den Pfarreien / in den Seelsorgebereichen die Ehrenamtlichen zu stärken.

- Eine erlebnisreiche Danke-schön-Aktivität mit den Engagierten kann angeboten werden. Diese Aktivität kann ausdrücken, dass die Engagierten als Mensch, als Person wertgeschätzt werden und dass ihr Einsatz mit Leib und Seele anerkannt wird.
- Ein spirituell ausgerichteter Tag (quasi ein „Oasen-Tag“, „Quellen-Tag“, „Geistlicher Tag“) kann die beanspruchte Seele der Ehrenamtlichen aufleben lassen. Viele Ehrenamtliche sind für Flüchtlinge tätig geworden, weil ihre Nächstenliebe und ihr Mitleid sie zu diesem Engagement führten; andere verspürten Handlungswillen zugunsten von mehr Menschlichkeit oder aufgrund ihrer sozialen oder gesellschaftlichen Verantwortung.

Der Tag kann beleuchten, wie das konkrete Engagement die persönliche Spiritualität berührt bzw. den eigenen Glauben anregt; der Tag kann auch zeigen, wie die Spiritualität und der Glaube das Engagement für andere beleben.

Von einem „Geistlichen Tag“ für alle Engagierten in der Flüchtlingsarbeit gibt es bereits gute Erfahrungen, da ein solcher Tag – allerdings auf der Ebene des gesamten Erzbistums Köln – schon stattgefunden hat. Informationen dazu können der Koordinator für Flüchtlingsarbeit im Erzbistum Köln, Herr Klaus Hagedorn, und die Koordinatorin für Flüchtlingshilfe im Diözesancaritasverband, Frau Irene Porsch, und der Beauftragte für Seelsorge in der Flüchtlingsarbeit, Herr Prof. Dr. Patrik Höring, geben.

Auf der Webseite der Aktion Neue Nachbarn sind Hinweise für die Gestaltung eines Geistlichen Tages zu finden: <http://www.aktion-neue-nachbarn.de/integration/seelsorge/>.

Darüber hinaus wünschen sich Ehrenamtliche eine seelsorgliche Begleitung oder eine Supervision für ihr Engagement.

- Eine geistliche Begleitung, die individuell ausgerichtet ist, bietet Ehrenamtlichen – sowohl Einzelpersonen und Gruppen – die Möglichkeit, die persönlichen Fragen, Empfindungen und Überlegungen einfach auszusprechen und im Lichte des Glaubens zu bedenken. So kann sich ein stärkender Wachstumsprozess ergeben, bei dem Gespräche mit der/dem Begleiter/-in unterstützend wirken.
Der Ansprechpartner für diese seelsorgliche Begleitung ist Herr Markus Roentgen, Referent im Generalvikariat des Erzbistums Köln, Tel. 0221 1642 1155.
- Eine Supervision unterstützt die Ehrenamtlichen, besondere – mitunter schwere – Erfahrungen zu reflektieren. Die/der Supervisor/-in hilft bei diesem Reflexionsgeschehen. Supervision wird über die regionalen Koordinator(inn)en der Flüchtlingsarbeit vermittelt. Diese sind bitte anzusprechen. Die Koordinator(innen) der Regionen sind zu finden über <http://www.aktion-neue-nachbarn.de/ansprechpartner-und-rat/>

Für Rückfragen zu dieser Arbeitshilfe und zu Aktionen mit männlichen Flüchtlingen können Sie sich wenden an:

Dr. Burkhard R. Knipping, Referent für Männerpastoral
Tel.: 0221 1642 1268 oder 01520 1642 268; Mail: burkhard.knipping@erzbistum-koeln.de

Generalvikariat des Erzbistums Köln, Hauptabteilung Seelsorge, Abteilung Erwachsenenseelsorge, Referat Spiritualität und Erwachsenenpastoral

Aktuelle Informationen zum Pilotprojekt „Aktionen mit männlichen Flüchtlingen“:

Auf der Webseite www.maennerseelsorge-koeln.de wird fortlaufend über das Pilotprojekt „Aktionen mit männlichen Flüchtlingen“ berichtet.



Infos zur „Aktion Neue Nachbarn“:

Grundlegende Informationen zur Flüchtlingsarbeit und damit zur „Aktion Neue Nachbarn“ des Erzbistums Köln gibt es auf der Webseite <http://www.aktion-neue-nachbarn.de/>